

# Wann beginnt das dritte Jahrtausend?

*Christian Lazaridès*

Seiten 281-289 in Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Weihnachten 1999, Nr. 210. Der Beitrag erschien zuerst in «L'Esprit du temps», Nr. 28, Noel 1998, pp. 9-29. Aus dem Französischen übersetzt von Gudula Gombert.

Christian Lazaridès ist Psychologe. 1974 Psychopathologiediplom der Universität Grenoble. Freier Schriftsteller. Verfasser des Buches: «Vivons-nous les commencements de l'Ere des Poissons?» Mit dem Thema dieses Aufsatzes verwandt ist auch seine folgende Publikation: «La datation de la vie du Christ», «Publications de l'Observatoire astronomique de Strasbourg», Série «Astronomie et sciences humaines», Nr. 8, 1993, pp. 129-154.

\*

So ziemlich überall in der Welt – jedenfalls in den Ländern mit der christlichen Zeitrechnung – werden für die Nacht vom 31. Dezember 1999 auf den 1. Januar 2000 Festivitäten stattfinden, die zugleich dem «Jahr 2000» und dem «Anbruch des 3. Jahrtausends» gelten sollen. Manche Menschen weisen aber darauf hin, daß im mathematischen Sinne erst ein Jahr später, in der Nacht vom 31. Dezember 2000 auf den 1. Januar 2001, zweitausend Jahre verflossen sein werden seit dem 1. Januar des Jahres 1, das heißt seit dem theoretischen Beginn der christlichen Ära. Strenggenommen beginnen wir erst dann das 3. Jahrtausend.

Obwohl diese Betrachtungsweise vom mathematischen Gesichtspunkt her absolut unbestreitbar ist, hat das sicht- und hörbare Anzeichen des Übergangs von den mit der 1 beginnenden (1999) zu den mit der 2 beginnenden Jahreszahlen (2000) seine Tiefenwirkung und treibt dazu an, diese Änderung der Anfangsziffer mit dem Jahrtausendwechsel zusammenfallen zu lassen. Natürlich kommt es scheinbar auf ein Jahr nicht an. Die ganze Diskussion kann einem müßig vorkommen. Aber ist sie es wirklich?

## **1. Vor einem Jahrhundert...**

Man kann bei dieser Frage einer vergleichbaren Diskussion vor einem Jahrhundert auf die Spur kommen; da ging es jedoch nicht um eine Jahrtausendwende, sondern um den Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. Welchen Kommentar hat Rudolf Steiner dazu gemacht? Es war im Herbst 1899, und neben seiner ganzen übrigen Tätigkeit trug er die Verantwortung des «Magazins für Litteratur» in Berlin. Er arbeitete damals in philosophischen, literarischen und wissenschaftlichen Kreisen und hatte noch nicht den Schritt zu den esoterischen Gruppen hin gemacht, was aber bald darauf geschehen sollte.

Auf einen Aufsatz mit folgendem Titel: «Beginnt das neunzehnte Jahrhundert mit dem kommenden Neujahrstag?» entgegnete Steiner lebhaft:

*«Wenn die Denkgewohnheiten im kommenden Jahrhundert sich gegenüber denen des laufenden nicht ganz erheblich ändern, dann werden wohl unsere nach einem Säculum lebenden Nachkommen wieder zahlreiche Artikel von der Art des vorhergehenden erleben. Man hat es hier – das ist doch zweifellos – mit einer der keineswegs wenigen Fragen zu tun, in denen sich unser Gefühl den Entscheidungen der über die Sache keinen Augenblick unklaren Urteilkraft nicht unterwerfen will. Daß im rechnerischen Sinne und für alle Dinge, die von der rechnerischen Auffassung abhängen, das neue Jahrhundert mit dem 1. Januar 1901 beginnt, ist absolut richtig. Denn hundert Jahre wa-*

ren nach Beginn der christlichen Zeitrechnung nicht am 31. Dezember 99, sondern erst am 31. Dezember 100 zu Ende. Und das neue Jahrhundert begann am 1. Januar 101. Ebenso absolut richtig ist, daß das erste Jahrhundert die Jahre vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 100 umfaßt, das [S.281-282] zweite die vom 1. Januar 101 bis 31. Dezember 200 usw. Rechnerisch ist es also absurd, das kommende Jahrhundert an einem andern Tage als am 1. Januar 1901 zu beginnen, und es nicht das zwanzigste zu nennen. Diese Erwägungen sind ebenso pedantisch wie unbedingt unanfechtbar. Sie teilen dieses Schicksal mit der unumstößlichen Wahrheit, daß zweimal zwei vier ist. Man hat einmal auch solche Wahrheiten für den Hausgebrauch des Lebens nötig. Anders als mit der Urteilskraft steht es mit unserem Gefühl in dieser Sache. Die Änderung der zweiten Ziffer in der Jahrhundertbenennung wirkt bestimmend auf dieses Gefühl, das sich nicht nehmen lassen will, wenn 1900 geschrieben wird, auch ein neues Säculum beginnen zu lassen. Auch ist es diesem Gefühl nicht recht behaglich, zu sagen: das zwanzigste Jahrhundert, wenn es zugleich sagen soll 1901, 1902 usw. Es ist dasselbe Gefühl, das sich stets sträuben wird, zu sagen die Ereignisse im fünften Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, wenn von denen, die vom Jahre 40 bis Ende 49 die Rede ist. (...) Diesem Gefühl, das eine reale Grundlage hat, könnte man sich anschließen und, statt unser laufendes Jahrhundert das neunzehnte, das kommende das zwanzigste zu nennen, sagen die achtzehnhunderter, die neunzehnhunderter Jahre. Dann wäre auch selbstverständlich das Jahr 1900 zu den neunzehnhunderter Jahren zu zählen, wie niemand von dem Jahr 40, das doch zum vierten Jahrzehnt noch gehört, sagen wird, es liege in den dreißiger Jahren. Ich glaube anders, als in diesem Sinne, kann wohl die Frage der Abgrenzung und Benennung der Jahrhunderte durch noch so gelehrte Erörterungen nicht beantwortet werden.

Zu meiner großen Freude erhalte ich in dem Augenblicke, da ich diese Zeilen zum Druck befördere, von Herrn Geheimrat Prof. Foerster einen liebenswürdigen Brief, der in jeder Zeile mit meinen oben geschriebenen Ausführungen übereinstimmt und von dem ich einige entscheidende Sätze hierhersetzen möchte:

<Kurz gefaßt, liegt die Sache doch so: Das zwanzigste Jahrhundert (in chronologischem, vermögensrechtlichem, rechnerischem Sinn) beginnt mit dem 1. Januar 1901; das Jahrhundert 19 (im Sinne der Bezeichnungstechnik und im gewöhnlichen Sinne menschlichen Urteils und Verkehrs) beginnt mit dem 1. Januar 1900, und dieses Jahr 1900 kann man schlechtweg als das erste des neuen Jahrhunderts bezeichnen, da es eine neue Bezeichnung in der Datierung des Jahrhunderts eröffnet.

Ich habe schon einmal in einer chronologischen Vorlesung angeregt, daß man außerhalb der rechnungsmäßigen Chronologie beginnen sollte, die Jahrhunderte zahlenmäßig zu benennen und nicht mit Ordnungszahlen zu zählen. Wenn man sich gewöhnt hätte, zu sagen: das Jahrhundert 18 statt <das 19. Jahrhundert>, so würde Niemandem ein Anstoß kommen, wenn man sagt: das Jahrhundert 18 geht mit dem Jahr 1899 zu Ende, und das Jahrhundert 19 beginnt mit dem Jahre 1900.

Dagegen entsteht sofort Schwierigkeit und Uneinigkeit, wenn man sagt: das 19. Jahrhundert endet mit Beginne des Jahres 1900 und das 20. Jahrhundert hat seinen Anfang im Beginne des Jahres 1900. (...)»<sup>1</sup>

Wir sehen also Steiner geradezu leidenschaftlich Partei ergreifen für das Sprachgefühl und für den Sprachgeist, als wollte er ein etwas übertriebenes Mathematisieren ausgleichen. So wäre es möglich, den Beginn des Jahrhunderts jeweils auf zweierlei Art anzusetzen, das eine Mal mehr gefühlsbezogen, das andere Mal [S.282-283] mehr rational, rechnerisch. Und wenn man für die Jahrtausende extrapolierte, hätte man auch zwei gerechtfertigte Daten für den Beginn des 3. Jahrtausends:

- den 1. Januar 2000, wenn die «2» Anfangsziffer der Zahl wird; dann kann man das 3. Jahrtausend «die Jahre mit der 2» nennen!
- den 1. Januar 2001 für eine genaue Berechnung der 2000 Jahre, die seit dem 1.1.1, dem 1. Januar des Jahres 1, verfloßen sind.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Rudolf Steiner, Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte 1887-1901 (GA 31), Dornach 1989, S. 643-645.

<sup>2</sup> Steiner scheint später seiner Ansicht treu geblieben zu sein, wie zum Beispiel in dem berühmten Vortrag vom 9. Oktober 1918 in Zürich («Was tut der Engel in unserem Astralleib?»), wo er die besonderen Gefah-

Es ist aber zugleich der richtige Moment, sich in Erinnerung zu rufen, daß diese Jahre, Jahrhunderte, Jahrtausende, kurz die christliche Ära an eine bestimmte Tatsache anschließen soll, nämlich Christi Geburt; so soll das Jahr 2000 das Jahr 2000 nach Christi Geburt sein ... *Wenn also diese Geburt genau festläge*, wäre dieser Zeitpunkt maßgebend und würde vielleicht manche müßigen Diskussionen erübrigen. Aber wer kann genau sagen, wann Jesus geboren ist?

## 2. Das Datum von Jesu Geburt

Wenn man sich zunächst nicht esoterischen (chronologischen, historischen, archäologischen, astronomischen, theologischen) Forschungen zuwendet, so konstatiert man eine Kontroverse seit praktisch zweitausend Jahren in bezug auf dieses Datum, und die Literatur darüber hat gigantische Ausmaße. Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist dann eine Tendenz dominierend geworden; sie stellt letztlich die übliche Chronologie in Frage, indem sie Jesu Geburt um 3, 4, 5, 6 oder 7 Jahre in die Antike zurückversetzt. Demnach wären wir bereits im 3. Jahrtausend. Jedesmal, wenn es auf Weihnachten zugeht, machen sich die Medien ein Vergnügen daraus, uns diesen «scoop» wieder vorzusetzen und wir werden sehen, daß er in der Tat erkünstelt ist –: Jesus sei im Jahre 7 oder 6 usw. v. Chr. geboren.

### Das Jahr Null

Einen Punkt wollen wir klarstellen, der für die Lektüre dieses Aufsatzes und ganz allgemein für die Literatur zum Thema wichtig ist. Die Jahre im Umkreis der Geburt von Jesus Christus können auf zweierlei Weise angegeben werden:

- in der historischen Chronologie nennt man sie «vor Christus» und «nach Christus», und es gibt kein Jahr 0; man kommt direkt von «1 v. Chr.» zu «1 n. Chr.»;
- in der astronomischen Chronologie gibt es ein «Jahr 0», das von Minus- und Plusjahren flankiert wird.

So sieht für die uns hier betreffenden Jahre die Konkordanz folgendermaßen aus:

7 v.Chr.	/6 v.Chr.	/5 v.Chr.	/4 v.Chr.	/3 v.Chr.	/2 v.Chr.	/1 v.Chr.	/ 1	/ 2	/ 3
- 6	- 5	- 4	- 3	- 2	- 1	0	+ 1	+ 2	+ 3

Im weiteren Verlauf dieses Aufsatzes möchte ich den Ausdruck «Jahr 0» verwenden, das heißt das Jahr 1 v. Chr. der historischen Chronologie, denn er paßt genau, da er eine Art «Leerlaufjahr» darstellt, was im weiteren verständlich werden wird.

[S.284] Um Jesu Geburt zu datieren, muß man die Evangelienberichte mit den historisch verbürgten und eventuell genau zu datierenden Tatsachen zusammenbringen. Das nennt man Synchronismen, und die Gleichung von Jesu Geburt beruht auf zwei wesentlichen Synchronismen, zwei weiteren mehr indirekten und zwei Faktoren, die noch dazugekommen sind und erheblich zur Konfusion beigetragen haben. Die beiden Synchronismen der eigentlichen Geburt sind:

- Matthäus (2,1): «*Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes*» (Luther-Übersetzung). Nun verhält es sich so, daß aus durchaus anfechtbaren Gründen der Tod Herodes des Großen traditionell auf den Monat März des Jahres 4 v. Chr. (- 3) und also Jesu Geburt vorher angesetzt wird. Die Tatsache, daß Herodes alle Kinder unter zwei Jahren töten läßt, legt die Vermutung nahe, daß sich die Geburt irgendwann innerhalb dieser zwei Jahre ereignet haben kann.

---

ren für den Geist im 3. Jahrtausend anführt und erklärt – wenn die Nachschriften stimmen! : «*Es beginnt ja das 3. Jahrtausend bekanntlich mit dem Jahre 2000.*» Rudolf Steiner, Der Tod als Lebenswandlung (GA 182), Dornach 1996, S. 153.

- Lukas (2,1-2): «*Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war*» (Luther-Übersetzung). In der Geschichte kennt man eine Schätzung unter Cyrenius (Quirinius) im Jahre 6 n. Chr., was zu spät ist. Viele Kommentatoren verweisen auf Konfusion bei dem Evangelisten. Aber es gibt andere Möglichkeiten, da Quirinius ein erstes Mal Landpfleger (Statthalter) von Syrien im Jahre 3 und 2 v. Chr. (- 2 und - 1) war.

Die beiden indirekten Synchronismen sind [de boeteprediking door Johannes de Doper en het eerste optreden van Jezus van Nazareth]:

- Lukas (3,1-3): «*In dem fünfzehnten Jahr des Kaisertums Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis und Lysanias ein Vierfürst zu Abilene, da Hannas und Kaiphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße*» (Luther-Übersetzung). Trotz der Fülle an Einzelheiten und möglichen Synchronismen muß man wissen, daß das genaue Anfangsdatum der eigentlichen Regierungszeit des Tiberius in sehr komplexer Weise umstritten ist.<sup>3</sup>

Dem muß man folgendes Detail hinzufügen:

- Lukas (3,23): «*Und Jesus war, da er anfing, ungefähr dreißig Jahre alt*» (Luther-Übersetzung). Wenn man 30 Jahre von dem oben erfaßten Datum (dem Jahr 15 des Tiberius) abzieht, müßte man im Prinzip zu einer ernst zu nehmenden Annäherung an Jesu Geburt kommen. Aber wenn man zu den Unsicherheiten über das betreffende Datum die Unsicherheiten, die sich aus dieser Stelle ergeben, hinzunimmt (War Jesus schon volle 30 Jahre alt? Stand er in seinem dreißigsten Lebensjahr? War er in den Dreißigerjahren?), ist einem oft wieder alles unklar.
- Die Kreuzigung, das Mysterium von Golgatha, das unter Pontius Pilatus, das heißt irgendwann zwischen den Jahren 26 und 36 stattfindet. Von einem genauen Datum dieses Ereignisses ausgehend, könnte man die Geburt auf Grund [S.284-285] der traditionell anerkannten 33 Jahre bestimmen, aber man muß wissen, daß diese Zeitdauer von 33 Jahren nicht in den Evangelien steht und von vielen Verfassern bestritten wird.

So ist *keiner* dieser Synchronismen absolut stichhaltig, in bezug auf alle gibt es sehr komplexe Auseinandersetzungen, und wenn man diese Faktoren miteinander in Beziehung bringen will, ergibt das Ganze ein äußerst bewegliches Chronologiesystem mit Daten, die bis zum Jahre 12 v. Chr. für die Geburt und bis zum Jahre 36 für Christi Tod gehen. Die Extremhypothese kann eine Lebenszeit von nahezu 50 Jahren ergeben.

Zu diesen Synchronismen kommen also zwei Faktoren hinzu, die bei den Datierungsversuchen eine bedeutende Rolle gespielt haben, die aber auf gewaltigen Mißverständnissen beruhen:

- der «Irrtum des Dionysius Exiguus (Dionysius' des Geringen)». Dieser skythische Mönch erstellte in Rom zu Beginn des 6. Jahrhunderts eine Berechnung der christlichen Ära, wo Jesu Geburt 747 Jahre nach der Gründung Roms angesetzt wird (<ab urbe condita>-Chronologie). Der Irrtum würde 5 oder 6 Jahre betreffen, und die heute gängigen Gegebenheiten setzen den Anfang unserer Zeitrechnung auf das Jahr 753 nach der Gründung Roms an (747 + 6). Die komplizierten Formulierungen dieses Irrtums in den Nachschlagewerken bezeugen jedoch deutlich die Schwierigkeit, einen solchen Irrtum zu beweisen. Als Beispiel: «Ein Irrtum in seiner Errechnung von Jesu Geburt führte dazu, den Anfang der christlichen Ära vier oder fünf Jahre nach dem für richtig gehaltenen Datum anzusetzen.»<sup>4</sup>
- der Stern! Das ist natürlich das Lieblingselement der Astronomen, die einen entscheidenden Synchronismus zwischen dem Stern der Weisen (der nur bei Matthäus er-

<sup>3</sup> Siehe zum Beispiel L. Dupraz, De l'association de Tibère au principat à la naissance du Christ, Fribourg 1966.

<sup>4</sup> Le Robert - Dictionnaire universel des noms propres, Paris 1991.

scheint) und irgendeiner datierbaren, möglichst großartigen und spektakulären astronomischen Tatsache herstellen möchten. In diesem Sinne wurden u.a. vorgeschlagen:

- die dreifache Jupiter-Saturnkonjunktion im Sternbild der Fische im Jahre 7 v. Chr. (- 6);
- ein Komet oder eine Nova im Steinbock im Jahre 5 v. Chr. (- 4);
- eine Nova im Adler im Jahre 4 v. Chr. (- 3);
- die Jupiter-Venuskonjunktionen im Jahre 3 und 2 v. Chr. (- 2 und - 1);
- die dreifache Jupiter-Reguluskonjunktion (alpha im Löwen) im Jahre 3 und 2 v. Chr. (-2 und -1);
- die aufsehenerregende Annäherung der Planeten des Sonnensystems im Jahre 2 v. Chr. (- 1).

Aber andere – Kepler als erster<sup>5</sup> –, die nichts stichhaltig genug fanden, nahmen eine rein hypothetische Nova an, die den Beobachtern entgangen oder deren Erscheinen aus der Geschichtsschreibung verschwunden sei. Das ist zum Beispiel der Fall bei W. Papke<sup>6</sup>, der in einer faszinierenden Arbeit über die sumerische [S.285-286] Astronomie zu einer Geburt im Jahre 2 v. Chr. (- 1) kommt, die aber auf eine gänzlich «virtuelle» Nova bezogen wird. So spannend und lehrreich eine solche «Sternsuche» auch ist, kann sie doch ein erheblicher Störfaktor in der Chronologieforschung sein. Besonders, wenn sie den Raumaspekt zu sehr akzeptieren, wenn sie unbedingt ein *spektakuläres* und *synchrones* Phänomen finden will, das über die geistige Anschauung dominiert.

Immerhin hat sich seit etwa einem Jahrhundert ein regelrechter «Teufelskreis» dieser sechs Faktoren gebildet, der dahin tendiert, Jesu Geburt mindestens auf das Jahr 4 oder 5 v. Chr. zu verlegen, obwohl nur *ein einziger* dieser Faktoren einigermaßen oder wenigstens scheinbar stichhaltig ist: das Todesdatum des Herodes, welches traditionell auf das Jahr 4 v. Chr. angesetzt wird, also ein *terminus ante quem* die Geburt stattgefunden haben muß.

Nun ist die Fraglichkeit oder sogar Unhaltbarkeit dieser Argumente seit etwa 30 Jahren bewiesen worden, wenn auch solche Untersuchungen – die quantitativ in der Minderheit sind, denen aber weit bessere wissenschaftliche Qualität eignet –, weiterhin von der journalistischen Produktion überrannt und erstickt werden. Tatsächlich hatte seit Ende des letzten Jahrhunderts (1880 und 1883) Florian Riess<sup>7</sup> zum Beispiel die Unhaltbarkeit der besagten Faktoren – einschließlich des Todesdatums von Herodes – dargelegt, und er hatte zumindest die Hypothese des Jahres 0 rehabilitiert.

Erst 1972 wurde diese Rehabilitierung klar ausgesprochen, und zwar in dem Buch von Ormond Edwards, *A New Chronology of the Gospels*.<sup>8</sup> Diese Arbeit ist das Ergebnis einer kohärenten Zusammenführung von nicht esoterischen und von Angaben Rudolf Steiners. Die Arbeit wurde 1982 mit einem sehr stichhaltigen Aufsatz über das Problem der Datierung von Herodes' Tod fortgesetzt, denn O. Edwards hatte bald erkannt, daß dies das Haupthindernis für die Rechtfertigung der üblichen Chronologie ist. 1986 erschien dann ein neues, umfassenderes Werk, das weitere Entdeckungen zum Herodesproblem brachte.<sup>9</sup>

Hinsichtlich dieser Studien von Edwards, die für die Datierung von Jesu Geburt (oder besser: der Geburt der beiden Jesusknaben!) entscheidend sind und welchen sich seither die meisten anthroposophischen Autoren anschließen, mache ich einen einzigen Vorbehalt, der im übrigen das Thema dieses Aufsatzes nicht betrifft: Der Autor will die «drei Jahre», oder 3¼ Jahre, des

---

<sup>5</sup> Johannes Kepler, *De Anno Natali Christi* (1614), in: *Gesammelte Werke*, V, München 1953, S. 5-126; Suso Vetter, Johannes Kepler und der Stern der Weisen, *Das Goetheanum*, 17.1.1982, S. 21; Hella Krause-Zimmer, Die Nova und das Jahr 1604, *Das Goetheanum*, 12.9.1982, S. 291 f.

<sup>6</sup> Werner Papke, *Das Zeichen des Messias*, Bielefeld 1995.

<sup>7</sup> Florian Riess, *Das Geburtsjahr Christi*, Freiburg 1880. Ders., *Nochmals das Geburtsjahr Jesu Christi*, Freiburg 1883.

<sup>8</sup> Ormond Edwards, *A New Chronology of the Gospels*, London 1972. Deutsch: *Chronologie des Lebens Jesu und das Zeitgeheimnis der drei Jahre*, Stuttgart 1978.

<sup>9</sup> Ormond Edwards, *Herodian Chronology*, *Palestine Exploration Quarterly*, 1982 (January-June), pp. 29-42; *Zur Christus-Jesu-Chronologie*, *Das Goetheanum*, 1983 (25.9.), S. 308 f.; *The Time of Christ (A Chronology of the Incarnation)*, Edinburgh 1986.

Christuslebens zwischen Taufe und Kreuzigung auf dreimal neun Monate, das heißt 2¼ Jahre, reduzieren.

In den siebziger und achtziger Jahren sind – anscheinend unabhängig von Edwards' Studien – mehrere Forscher, und besonders Astronomen, zu ähnlichen Folgerungen gekommen. Wir wollen die Arbeiten von Ciotti, Martin und Mosley [S.286-287] und Lemmer<sup>10</sup> erwähnen, welche die Hypothese des Jahres 0 (1 v. Chr.) auf äußerst überzeugende Weise rehabilitieren.

Gegen Ende der siebziger Jahre entstand parallel dazu im Anschluß an das Erscheinen eines Aufsatzes von David Hughes über den Stern von Bethlehem in der wissenschaftlichen Zeitschrift «Nature»<sup>11</sup> eine sehr interessante Diskussion, an der sich O. Edwards beteiligte und wo symptomatisch ein Thema an der Oberfläche der Medien auftaucht, dessen Erscheinen man dort nicht zu erhoffen gewagt hatte: Das Thema der zwei Jesusknaben, welches wohl durch die Beiträge von Edwards einen Auftrieb bekam, aber auch eine Art außeresoterischer Entsprechung in akademischen Veröffentlichungen hat, in Form der Erwartung von zwei Messiasgestalten in den hebräischen Strömungen.<sup>12</sup>

In diesem Zusammenhang konnte man in «Le Monde» vom 28. Dezember 1977 folgendes lesen, was wohl ein wenig vereinfacht ist:

«Diese verlockende Hypothese [der Konjunktion von Jupiter und Saturn in den Fischen] ist natürlich nicht die einzig denkbare. Hughes schließt selber andere Hypothesen nicht aus. Er geht sogar so weit, an Steiner zu erinnern, der, um widersprüchliche Texte miteinander zu vereinen, ohne sie interpretieren oder ihre traditionelle Übersetzung ändern zu müssen, die Hypothese aufgestellt habe, es gebe zwei Jesus genannte Messiasgestalten, die zu wenig verschiedenen Zeitpunkten geboren seien ...»<sup>13</sup>

Wir wollen nun in großen Zügen betrachten, wie der oben genannte «Circulus vitiosus» durchbrochen werden kann.

### 3. Die Rehabilitierung des Jahres Null (1 v. Chr.)

Was zunächst den Stern von Bethlehem betrifft, so berechtigt nichts, ihn sicher mit einem spektakulären astronomischen Ereignis bei der Geburt verbinden zu wollen. Für Rudolf Steiner ist der Stern ganz einfach die Zarathustraseele, Goldstern, Zoroaster, der große Eingeweihte Altpersiens, der sich nun in einem der Jesusknaben inkarnieren wird, und diesem Stern folgen die Weisen geistig. [S.287-288]

Nach dieser Feststellung ist es nicht untersagt, sogar im Sinne der chronologischen und astrophischen Kenntnisse der Weisen selbst, eine Art himmlischer Schrift im Zusammenhang mit der Geburt oder den beiden Geburten in Betracht zu ziehen. Aber dann muß man *alle* oben erwähnten astronomischen Phänomene (und andere) erwägen: Sieben Jahre hindurch, vom Frühaufgang des Jupiter und Saturn im Jahre 7 v. Chr. bis zum Ende des Jahres 1 v. Chr., kann man

---

<sup>10</sup> J.-E. Ciotti, The Magi's Star: Misconceptions and New Suggestions, *Griffith Observer*, Vol. 42, Nr. 12, 1978, pp. 2-14; Uwe Lemmer, Neuere Betrachtungen zum Stern von Bethlehem, *Sterne und Weltraum*, Nr. 12, 1980, S. 404-406; Ernst L. Martin, The Birth of Christ Recalculated, *FBR Publications*, Pasadena 1978; New Star over Bethlehem, *FBR Publications*, Pasadena 1980; Ernst L. Martin/John Mosley, The Star of Bethlehem Reconsidered: a Historical Approach, *Planetarian*, Vol. 9, Nr. 2, 1980, pp. 6-9.

<sup>11</sup> Briefe verschiedener Verfasser zum Stern von Bethlehem, *Nature*, Vol. 268, 1977, August 11, pp. 565-567; David Hughes, The Star of Bethlehem, *Nature*, Vol. 264, 1976, December 9, pp. 513-517; The Star of Bethlehem, *Nature*, Vol. 268, 1977, pp. 565-567; The Star of Bethlehem, New York 1979 (1. Auflage 1973). Man muß jedoch bemerken, daß Hughes nicht auf das Jahr 0 zurückkommt: denn er ist sehr beeindruckt von der Konjunktion des Jahres 7 v. Chr.

<sup>12</sup> Siehe zum Beispiel: G.R. Beasley-Murray, The Two Messias in the Testaments of the Twelve Patriarchs, *The Journal of Theological Studies*, XLVIII, 1947, pp. 1 f.; Marc Philonenko, Les interpolations chrétiennes des Testaments des Douze Patriarches et les manuscrits de Qumran, *Cahiers de la Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses*, Nr. 35, Paris 1960; Pistis Sophia (dem Valentinus zugeschriebener gnostischer Text): Wilhelm Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, 1. Bd. Evangelien, Tübingen 1990, S. 290-296.

<sup>13</sup> J.-L. Lavallard, Controverse sur la date de naissance de Jésus-Christ, *Le Monde*, 28.12.1977.

eine Art geistiger Schwangerschaft oder kosmischer Embryologie erwägen, die mit der Geburt der beiden Knaben *endet*.

Und das vielleicht bedeutsamste Phänomen dieser eigentlichen Geburten wäre dann ein sehr wenig spektakuläres: Die dreifache Quadratur von Saturn und Jupiter im Jahre 0, die Quadratur – was die Astrologen ein «Quadrat» nennen – stellt dann die Auflösung, die Verwirklichung, die Verstofflichung dessen dar, was im Keim in der berühmten dreifachen Konjunktion des Jahres 7 v. Chr. lag. Und diese dreifache Quadratur entsteht bedeutsamerweise zwischen Jungfrau und Zwillingen, Bild der Geburt von zwei Knaben, gewiß nicht als physischen Zwillingen, aber als geistigen Zwillingen, wie es zum Beispiel in der Pistis Sophia aufleuchtet.<sup>14</sup>

Man muß das Gewicht eines doppelten Vorurteils im Vorgehen der meisten Astronomen er-messen:

- Suche nach einem *physisch* frappanten Phänomen;
- Suche nach *punktuell*em *Synchronismus* zwischen der Geburt und dem astronomischen Phänomen.

Sowie man aber in Begriffen der Metamorphose, des Dialogs zwischen geistigen Prozessen und physischen Realitäten und andererseits in Begriffen geistiger Anschauung denkt, zeichnet sich die Lösung ab.

Was die Volkszählung unter Quirinius betrifft, die Lukas ausdrücklich als erstmalig bezeichnet, so kann sie nicht die einzig historisch identifizierbare Volkszählung des Jahres *6 nach Chr.* sein, die zweifellos die «zweite» unter Quirinius ist (auch indirekt in der Apostelgeschichte, 5,37, erwähnt, welche gerade Lukas zugeschrieben wird). Aber es ist durchaus möglich, daß es sich um die atypische Volkszählung handelt – durch Orosius im 5. Jahrhundert bezeugt<sup>15</sup> –, die anläßlich des Jubiläums (des 25. Jahrestags) der Machtergreifung des Augustus stattfand, was uns durchaus in die Umgebung des Jahres 0 versetzen würde und was in die erste Regierungszeit des Quirinius fallen könnte.

Das Problem von Herodes' Tod ist also das heikelste und entscheidendste. Von dem jüdischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus haben wir die Auskunft, daß dieser Tod zwischen einer Mondfinsternis und dem jüdischen Passahfest desselben Jahres stattgefunden habe, was die Wahl zwischen zwei Daten läßt:

- das Jahr 4 v. Chr., wo am 12./13. März eine partielle Mondfinsternis stattfand und das Passahfest auf den 11. April fiel;
- das Jahr 1 v. Chr. (Jahr 0), wo am 9./10. Januar eine totale Mondfinsternis stattfand und Passah auf den 8. April fiel.

Meistens wird das erste Datum bevorzugt, aber auf Grund von sehr zweifelhaften [S.288-289] Argumenten, welche eben von Edwards und einigen anderen kürzlich angefochten wurden; sie kamen zur Rehabilitierung des zweiten Datums.<sup>16</sup> Unter anderen entscheidenden Argumenten für diese Rehabilitierung steht die Tatsache, daß die zahlreichen Ereignisse, von denen Josephus berichtet, sie hätten zwischen besagter Mondfinsternis und Herodes' Tod stattgefunden, mit einem Zeitraum von drei Monaten übereinstimmen (was den Gegebenheiten des Jahres 1 v. Chr. entspricht) und nicht in einen Monat hineingepreßt werden können (was den Gegebenheiten des Jahres 4 v. Chr. entspräche). – Andererseits ist die Zählung der Regierungsjahre des Herodes ein größeres Problem, denn es gibt zum einen widersprüchliche Angaben bei Flavius Josephus

---

<sup>14</sup> Siehe Anm. 12. [Zie ook Joachim Schultz, Die Weihnachtskonstellation und das <Herfunkeln der Sonne aus dem Sternbilde der Jungfrau>, in Funk & Schultz, Zeitgeheimnisse im Christus-Leben – Chronologie und 33jähriger Rhythmus, Dornach 1970.]

<sup>15</sup> Paulus Orosius, *Historiarum libri VII adversus paganos*. Die antike Weltgeschichte in christlicher Sicht, übersetzt u. erläutert von Adolf Lippold, Zürich, I 1985, II 1986 (7. Buch).

<sup>16</sup> Ellen Schalk, Ein Beitrag zu Rudolf Steiners Christus-Jesus-Chronologie, *Das Goetheanum*, 20.2.1983, S. 59 f.; Suso Vetter, Der Tod des Herodes und der Stern von Bethlehem, *Das Goetheanum*, 11.1.1981, S. 9 f.; Wim Viersen, Zum Todesdatum von Herodes I., *Das Goetheanum*, 30.8.1981, S. 274-276. Hella Krause-Zimmer, Herodes und der Stern von Bethlehem, Stuttgart 1997. Siehe auch Anm. 10.

selbst und zum anderen verschiedene Jahreszählungen (verschiedene Kalender, die «alles einschließenden» Regierungsjahre und die Rechnungsweise, die nur die vollen Jahre zählt ...).<sup>17</sup>

- Was den sogenannten Irrtum des Dionysius Exiguus betrifft, erhebt sich die Frage, ob er wirklich einen Kausalwert hat, der ihn für eine zeitliche Verschiebung verantwortlich macht, oder ob er nicht im Gegenteil die Folge von gewissen chronologischen Irrtümern ist, von umstrittenen oder irrtümlichen chronologischen Optionen wie zum Beispiel in bezug auf den Tod des Herodes. – Kurz dann gäbe es ganz einfach den Irrtum Dionysius' des Geringen nicht mehr, oder es stünde nur noch die Zählung eines einzigen Jahres auf dem Spiel, ein knappes Jahr, wozu wir im folgenden sehen werden, daß es zweifellos ganz einfach *irreduzibel* ist, ein nicht richtigzustellender «Irrtum», wenn man berücksichtigt, daß es nicht *eine* Geburt Jesu, sondern *zwei* Geburten ... von *zwei* Jesusknaben gegeben hat.
- Was das Datum der Kreuzigung betrifft, wollen wir darauf hinweisen, daß kürzlich auch (1983) die Arbeit von Humphreys und Waddington<sup>18</sup> den 3. April 33 als einzig kohärente Lösung festgesetzt hat und so eines der Daten bestätigt, die seit dem 12. Jahrhundert vorgeschlagen wurden; es ist auf jeden Fall das Datum, das von Rudolf Steiner von seiner hellseherischen Forschung aus betätigt wurde. Wenn wir von diesem Datum die traditionelle Lebenszeit von 33 Jahren abziehen, kommen wir für die Geburt auf das Jahr 1 v. Chr. (Jahr 0 der Astronomen). In der Oster-Nummer wollen wir uns Rudolf Steiners Angaben zuwenden, die auch auf eine Rehabilitierung des Jahres 0 gerichtet sind.

(Wird fortgesetzt)

---

<sup>17</sup> Flavius Josephus, Jüdische Altertümer, übers. von Heinrich Clementz, Halle/Saale 1899, und Geschichte des Jüdischen Krieges, Halle 1900.

<sup>18</sup> Colin J. Humphreys/W.G. Waddington, Dating the Crucifixion, *Nature*, Vol. 306, 1983, pp. 743-746; Jean-Paul Parisot, Quand la lune était rouge sang ..., *Ciel et Espace*, Nr. 204, mars- avril 1985. Siehe auch: J.K. Fotheringham, The Evidence of Astronomy and Technical Chronology for the Date of the Crucifixion, *Journal of Theological Studies*, 35, 1934, pp. 146-162.

# Das «Jahr 0» und die Geburt der beiden Jesusknaben oder: Wann beginnt das dritte Jahrtausend? - II. Teil

*Christian Lazaridès*

Seiten 16-22 in Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland, Ostern 2000, Nr. 211. Der Beitrag erschien zuerst in «L'Esprit du temps», Nr. 28, Noel 1998, pp. 9-29. Aus dem Französischen übersetzt von Gudula Gombert.

In einem ersten Teil der Untersuchung hatte Christian Lazarides im Weihnachtsheft 1999 die Frage des Jahrhundertbeginns und damit die Frage nach dem Datum von Christi Geburt anhand der neueren, nicht-esoterischen Forschungen untersucht. Er stellt dabei die Rehabilitation des Jahres 0 (in astronomischer Chronologie) dar (siehe auch das unten noch einmal wiedergegebene Schema aus dem Weihnachtsheft, S. 283), die seit den Arbeiten von Ormond Edwards seit 1972 allmählich fortgeschritten ist. Im Folgenden werden dazu nun die Angaben Rudolf Steiners zu den Geburtsdaten der beiden Jesusknaben untersucht.

## **Das Jahr Null**

Einen Punkt wollen wir klarstellen, der für die Lektüre dieses Aufsatzes und ganz allgemein für die Literatur zum Thema wichtig ist. Die Jahre im Umkreis der Geburt von Jesus Christus können auf zweierlei Weise angegeben werden:

- in der historischen Chronologie nennt man sie «vor Christus» und «nach Christus», und es gibt kein Jahr 0; man kommt direkt von «1 v. Chr.» zu «1 n. Chr.»;
- in der astronomischen Chronologie gibt es ein «Jahr 0», das von Minus- und Plusjahren flankiert wird.

So sieht für die uns hier betreffenden Jahre die Konkordanz folgendermaßen aus:

7 v.Chr.	/6 v.Chr.	/5 v.Chr.	/4 v.Chr.	/3 v.Chr.	/2 v.Chr.	/1 v.Chr.	/ 1	/ 2	/ 3
- 6	- 5	- 4	- 3	- 2	- 1	0	+ 1	+ 2	+ 3

Im weiteren Verlauf dieses Aufsatzes möchte ich den Ausdruck «Jahr 0» verwenden, das heißt das Jahr 1 v. Chr. der historischen Chronologie, denn er paßt genau, da er eine Art «Leerlaufjahr» darstellt, was im weiteren verständlich werden wird.

## **4. Rudolf Steiner und die Geburtsdaten der beiden Jesusknaben**

Rudolf Steiner hat selbstverständlich nie ausdrücklich die Geburtsdaten der beiden Jesusknaben angegeben. Aber wie hinsichtlich vieler anderer Themen, insbesondere chronologischer Art (siehe zum Beispiel das Problem der Chronologie der Tierkreiszeitalter), glaube ich, daß er eine äußerst genaue Vorstellung von diesen Daten hatte, daß ihm vielleicht nur jemand eine diesbezügliche Frage hätte stellen brauchen, aber daß auf jeden Fall alle wesentlichen Bestandteile wie in einer Art Gleichung angegeben sind, die man nur noch zu lösen braucht. Allerdings muß man solche Angaben absolut ernst nehmen – wörtlich oder im geistigen Sinne des Wortes.

Im September 1909 – also zehn Jahre nach seiner Erwiderung im «Magazin für Litteratur» zur

Frage des Jahrhundertbeginns – sprach Rudolf Steiner, der schon seit sieben Jahren im Rahmen der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft tätig war, zum ersten Mal von dieser erstaunlichen Tatsache, daß zwei Knaben mit dem Namen Jesus zu Beginn unserer Zeitrechnung geboren sind. Das kann im übrigen der gründliche Leser des Matthäus- und Lukasevangeliums ebenfalls feststellen, der doch tatsächlich vor zwei [S.16-17] verschiedenen Berichten, zwei verschiedenen Genealogien und zwei verschiedenen Chronologien steht. Genauer zu diesem Mysterium findet der Leser in den Werken von Rudolf Steiner oder von Hella Krause-Zimmer.<sup>19</sup> Ich will hier nur einige wesentliche Punkte der chronologischen Gleichung anführen.

*«Einige Monate voneinander geschieden also lagen die Geburten der beiden Jesusknaben. Aber sowohl der Jesus des Lukas-Evangeliums wie auch der Johannes [der Täufer] waren doch um so viel später geboren, daß sie der sogenannte bethlehemitische Kindermord nicht treffen konnte. Denn haben Sie einmal darüber nachgedacht, daß diejenigen, welche von dem bethlehemitischen Kindermord lesen, sich doch fragen müßten: Warum konnten wir denn einen Johannes dann noch haben? – Aber die Tatsachen sind solche, daß Sie sie gegen alles bewahrheitet finden können. Denken Sie sich, daß der Jesus des Matthäus-Evangeliums nach Ägypten geführt wird von seinen Eltern und daß kurz vorher oder zu gleicher Zeit der Johannes geboren wird. Der bleibt nach der gewöhnlichen Anschauung in Palästina, wo ihn doch eigentlich das hätte treffen müssen, was Herodes verhängt hat. Er hätte also eigentlich durch die Mordtat des Herodes sterben müssen und nicht da sein können. Sie sehen, daß man über alle diese Dinge wirklich nachdenken muß. Denn wenn damals wirklich alle Kinder getötet worden sind, die in den ersten zwei Lebensjahren waren, so hätte der Johannes mitgetötet werden müssen. Sie werden es aber erklärlich finden, wenn Sie die Tatsachen der Akasha-Chronik nehmen und sich klar sind, daß die Geschehnisse des Matthäus-Evangeliums und des Lukas-Evangeliums nicht in die gleiche Zeit fallen, so daß die Geburt des nathanischen Jesus nicht mehr in die Zeit des bethlehemitischen Kindermordes fällt. Und ebenso ist es mit dem Johannes. Obwohl nur Monate dazwischen sind, so genügen sie doch, um diese Tatsachen möglich zu machen.»<sup>20</sup>*

Diese Stelle ist sehr lehrreich. Sie gibt uns eine Gliederung der Geburten der beiden Jesusknaben und Johannes' des Täufers über «einige Monate» und um den Tod [S.17-18] des Herodes herum, da die Geburt des Jesus bei Matthäus der Geburt Johannes' des Täufers und des lukianischen Jesus vorausgeht. Das bedeutet unter anderem, daß die Tatsache von zwei Geburten, zwei Jesusknaben, nicht sehr viel ändert in bezug auf die mehr exoterische Forschung nach dem Geburtsjahr Jesu. Wenn also, wie wir weiter oben gesehen haben, der Tod des Herodes im März des Jahres 0 stattgefunden haben kann, so wäre es absolut kohärent, sich das auf Seite 17 unten [hier S. 11] abgebildete Schema zu denken. Aber gibt es Angaben, die einen annehmen lassen, daß Rudolf Steiner an das Jahr 0 und nicht zum Beispiel an das Jahr 7 oder an irgendein anderes Jahr dachte?

Wir wollen zunächst <a contrario> überlegen und bemerken, daß Rudolf Steiner die übliche Chronologie der christlichen Ära nie in Frage gestellt hat; nie hat er erwähnt, daß es eine Verschiebung oder einen Irrtum von mehreren Jahren in dieser Chronologie geben könne, wo er doch auf mancherlei Weise zeigt, daß er sehr achtsam ist in bezug auf derlei chronologische Probleme.

Der Beweis wird gerade erbracht – und das ist erneut ein gewichtiges Argument für unser Thema – durch sein Bestreben, die Chronologie Roms gemäß Dionysius Exiguus zu rehabilitieren, was auch dazu führt – auf ein Jahr mehr oder weniger kommt es nicht an –, die Festsetzung des Beginns der christlichen Zeitrechnung durch denselben zu unterstützen. Er gibt in der Tat immer 747 v. Chr. und nicht 753 v. Chr. als Beginn der vierten postatlantischen Kulturepoche ebenso wie des Widderzeitalters an; er rechtfertigt mehrmals dieses genaue Datum und bekämpft die schon seinerzeit starke Tendenz, sich auf 753 zu beziehen. Für ihn scheint es keinen

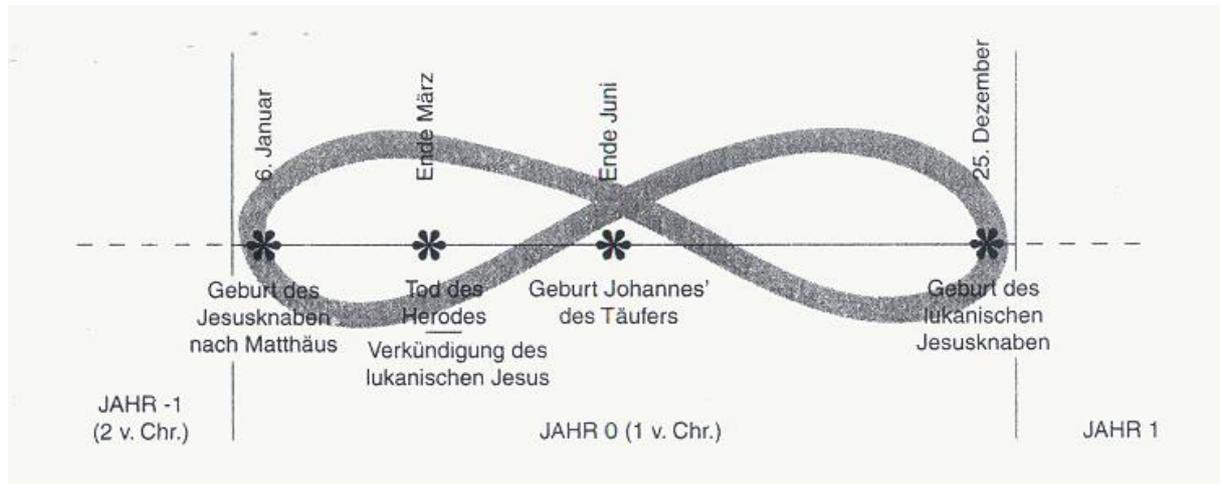
---

<sup>19</sup> Rudolf Steiner, Das Lukas-Evangelium (GA 114), Dornach 1985; Das Matthäus-Evangelium (GA 123), Dornach 1988; Aus der Akasha-Forschung. Das Fünfte Evangelium (GA 148), Dornach 1992. Hella Krause-Zimmer, Die zwei Jesusknaben in der bildenden Kunst, Stuttgart 1986; Herodes und der Stern von Bethlehem, Stuttgart 1997.

<sup>20</sup> Rudolf Steiner, Das Lukas-Evangelium (GA 114), Dornach 1985, Vortrag vom 19.9.1909, S. 95.

Irrtum Dionysius' des Geringen zu geben.

Aber es gibt noch mehr! Am 7. Mai 1923 hält er einen Vortrag für die Arbeiter am Goetheanum, wo er ausdrücklich sagt: «Aber diejenige Wesenheit, von der ich Ihnen auch das letzte Mal einiges gesprochen habe, die eben im Jahre 0 geboren ist und dreiunddreißig Jahre gelebt hat, diese Persönlichkeit (...).»



Nur, um das lesen zu können, muß man zurückgehen auf die Auflage von 1945 dieser Vorträge<sup>21</sup> und auf die Wandtafelzeichnungen – Kreideaufzeichnungen auf schwarzen Papierbögen, die aufbewahrt worden sind und auf denen man das Jahr 0 erwähnt findet –, wie Hella Krause-Zimmer in ihrem Buch über Herodes aufzeigt.<sup>22</sup> Denn in den Auflagen von 1961 und 1980 haben die Herausgeber, sicher erschreckt durch die Erwähnung eines «Jahr 0», das für die historische Chronologie nicht existiert, wohlgemeint «im Jahre 0» durch «in der Zeitenwende» ersetzt, was im vorliegenden Fall das Wichtigste übergeht.<sup>23</sup> Im Prinzip soll die Formulierung von 1945 in der nächsten Auflage restituiert werden.

Aber vor allem, von welcher «Wesenheit», von welcher «Persönlichkeit» – in Rudolf Steiners eigenen Worten – ist an dieser Stelle die Rede? Wenn man auf den vorhergehenden Vortrag zurückgreift, an den Steiner anschließt, den vom [S.18-19] 21. April 1923, kann man feststellen, daß zwei Anwesende Fragen gestellt hatten<sup>24</sup>, einer nach den zwei Jesusknaben und ein anderer über die Christus-Wesenheit, und daß zur Beantwortung Steiner gleichsam den gesamten Jesus-Christus-Zusammenhang überfliegt; er spricht ausdrücklich von den zwei Jesusknaben, von der Taufe, im nächsten Vortrag von den 33 Jahren. Und es kommt klar heraus: Das alles begann im Jahre 0 und dauerte 33 Jahre. Und das kann implizit bedeuten, daß die Geburt des ersten Jesus auf das Jahr 0 anzusetzen ist, was mit dem weiter oben vorgeschlagenen Schema durchaus übereinstimmen könnte.

Die Erwähnung der 33 Jahre lädt uns ein, das Problem auf einem anderen Wege anzugehen; vom Datum des Ereignisses auf Golgatha aus. Vom 16. Dezember 1911 an hat Rudolf Steiner erklärt, das Datum dieses Ereignisses sei der 3. April 33 gewesen.<sup>25</sup> Außerdem hat Rudolf Steiner

<sup>21</sup> Rudolf Steiner, Vier Vorträge über das Wesen des Christentums, Dornach 1945, S. 49.

<sup>22</sup> Herodes und der Stern von Bethlehem, siehe Anm. 19. Wandtafelzeichnungen zum Vortragswerk, Band XXVI: 51 Tafeln zu den «Arbeitervorträgen» (Band 3 und 4) in den Bänden GA 349 und 350, Dornach 1994.

<sup>23</sup> Rudolf Steiner, Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums (GA 349), Dornach 1961 (1. Aufl.), 1980 (2. Aufl., S. 229).

<sup>24</sup> In GA 349, siehe Anm. 23.

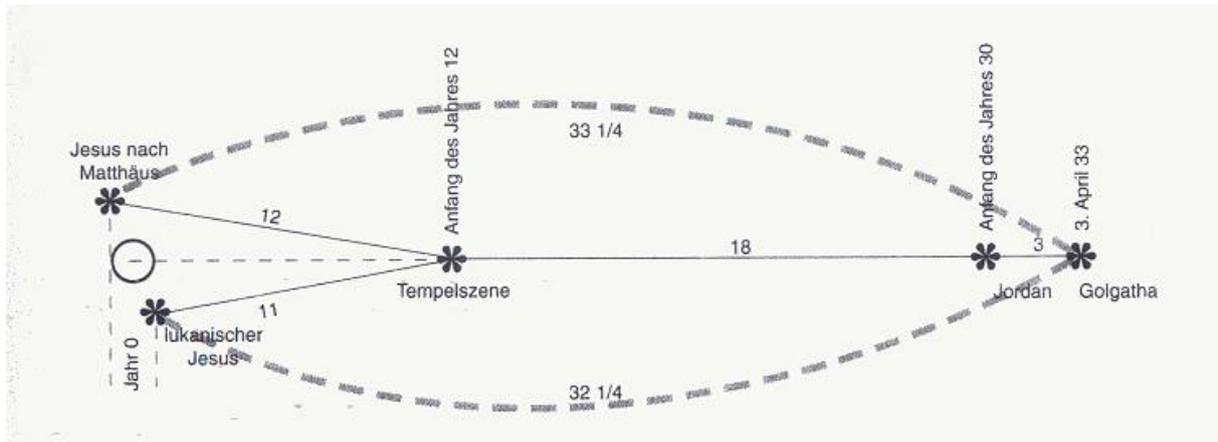
<sup>25</sup> Rudolf Steiner, Aus den Inhalten der esoterischen Stunden 1910-1912 (GA 266/11), Dornach 1996. [Zie ook de voordracht van 7 mei 1912 te Keulen (onder de titel: Die Geheimnisse der Reiche der Himmel in Gleichnissen und in wirklicher Gestalt) in Rudolf Steiner, Erfahrungen des Übersinnlichen – Die Wege der Seele zu Christus, GA 143, Dornach 1970.]

immer wieder in seinen Vorträgen die 33 Jahre der Lebensdauer des Jesus Christus bestätigt<sup>26</sup> und besonders von einem historischen Rhythmus gesprochen, der auf dieser Dauer gründet.<sup>27</sup>

Wenn wir jetzt auf unser Schema des Jahres 0 zurückkommen, können wir folgendes feststellen:

- am 3. April 33 wäre der zweite Knabe, der lukanische Jesus,  $32\frac{1}{4}$  Jahre alt,
- am 3. April 33 wäre der erste Knabe, der Jesus nach Matthäus,  $33\frac{1}{4}$  Jahre alt.

Um das Zusammenspiel dieser beiden Tatsachen besser zu fassen, müssen wir das Geheimnis der zwei Jesusknaben, wahrlich ein erstes Kapitel des Fünften Evangeliums, ein wenig weiter erhellen. Wir wissen aus Steiners Vorträgen, daß der physische Leib des zweiten Knaben (des lukanischen) nach der Szene mit den Schriftgelehrten im Tempel im Alter von etwa 12 Jahren weitergelebt hat, während der Leib des ersten Knaben (des Jesus nach Matthäus) um diesen Zeitpunkt gestorben ist.



Das heißt im strikt materiellen Sinne, daß der Leib am Kreuz von Golgotha am 3. April 33 erst  $32\frac{1}{4}$  Jahre alt war. Um auf  $33\frac{1}{4}$  Jahre zu kommen, muß man sozusagen das zusätzliche Lebensjahr des ersten Knaben hinzunehmen. Und das ist vollkommen berechtigt, denn es ist ja das Ich dieses Knaben – das Zarathustra-Ich –, das in den Leib des anderen übergehen wird, wahrscheinlich am Passahfest des Jahres 12. Man muß also durchaus die gesamte, vereinigte Jesuswesenheit mit [S.19-20] dem frühesten Datum in Verbindung bringen. Und man kann unendlich meditieren über diesen Zusammenhang zwischen einer geistigen Individualität und einem Leib, der zwei Wesen aufs Spiel setzt, die mit etwa einem Jahr Unterschied geboren sind. Und man beginnt, das Mysterium eines solchen «Leer-Jahres» wahrzunehmen, das immer weiter die Chronologen, die Historiker und alle Welt stört und das wie ein seltsamer chronologischer Stachel im Fleisch der Menschheit sitzt.

Man müßte natürlich auch die Idee gut abstützen, daß diese beiden Geburtstage im Jahreslauf zu dieser Zeit dicht bei dem traditionellen Weihnachtsfest liegen: Warum nicht im Frühling? Oder mitten im Sommer? Oder im Herbst?

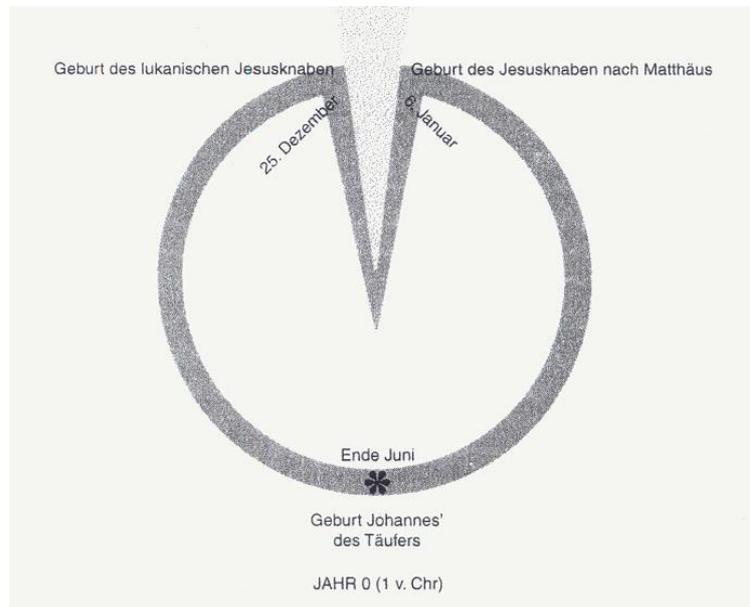
Wenn wir wieder <a contrario> vorgehen, werden wir bemerken, daß Steiner nie in Frage gestellt hat, daß man das Christgeburtstfest zu Winteranfang feiert. Im Gegenteil, er hat die beiden Jesusknaben, und auch die Hirten und die Könige, die spezifischen Zeugen jeder der beiden Geburten, mit dieser so besonderen Periode der dreizehn heiligen Nächte von Weihnachten bis Epiphania in Beziehung gebracht.

Eine der Bedeutungen dieser Periode der dreizehn heiligen Nächte ist, den Unterschied zwischen dem Sonnenjahr und dem Mondjahr erscheinen zu lassen, sie ist der reine Sonnenanteil des Jahres. Schon allein aus diesem Grunde wäre es sinnvoll, die Geburtstage der beiden Jesus-

<sup>26</sup> [Zie onder meer Rudolf Steiner, Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit. Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die Menschheitsentwicklung“, GA 15, Dornach Ned. vert.: De geestelijke leiding van mens en mensheid, Amsterdam 2011.]

<sup>27</sup> [Rudolf Steiner, Et incarnatus est – Die Umlaufzeit geschichtlicher Ereignisse, Basel 23.12.1917; in: Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse – Alte Mythen und ihre Bedeutung, GA 180, Dornach 1980.]

knaben an die Schwellen dieser Perioden zu legen, sagen wir, als Hypothese, auf den 24./25. Dezember und den 6. Januar.



Wenn man solch ein Jahr 0 im Ganzen betrachtet, wenn man sich auf seine chronologische Dynamik einläßt, kann man feststellen, daß die beiden Geburtstage eigentlich nicht 12 Tage (oder dreizehn Nächte) auseinander sind, sondern «ein Jahr weniger 12 Tage», und es kann der Eindruck entstehen, daß die Zeit der dreizehn Nächte in gewissem Sinne nicht von diesen beiden Geburten, diesen beiden [S.20-21] Wesen, gedeckt oder ausgefüllt wird, sondern daß sie im Gegenteil wie aufgedeckt, bloßgelegt, offengelassen, ausgespart oder zurückgehalten ist. Die beiden Geburtstage (drei mit dem von Johannes dem Täufer) bilden praktisch über den ganzen Jahreslauf ein Zeitgefäß, eine Zeitschale – wagen wir den Ausdruck «Gral» –, aber sie lassen eine Lücke, eine Öffnung, sie schaffen eine Art zeitlicher Einstülpung, wo später etwas einziehen wird.

Tatsächlich wird dreißig Jahre später dieses Jahr sich sozusagen runden. Anders gesagt, *durch seine chronologische Struktur selbst* verkündet das Jahr 0, was eintreten wird, wenn der eigentliche Christus, die dritte Sonne, noch jenseits der geistigen Sonne, in «Jesus» einziehen wird, unter den Augen und der Gebärde des Johannes, was in Lukas' Ausdrucksweise (3,22) wie eine Geburt geschildert wird:

«Damals, während alles Volk getauft wurde, ließ sich auch Jesus taufen. Und als er betete, tat sich der Himmel auf über ihm, und der heilige Geist senkte sich auf ihn hernieder, anzuschauen wie eine leibliche Taube, und eine Stimme aus dem Himmel wurde laut: <Du bist mein geliebter Sohn, in dir will ich mich offenbaren.> Andere Lesart: Heute hab ich dich gezeugt,»<sup>28</sup> (Übersetzung von Ernst Fiechter, Zürich 1945. Siehe auch Psalm 2,7.)

## 5. Der zweifache Beginn des 3. Jahrtausends

Wenn die oben dargelegte chronologische Hypothese der Wirklichkeit entsprechen sollte – eine Hypothese, die ebenso mit den subtilsten Ergebnissen der exoterischen Forschung wie mit den Ergebnissen von Rudolf Steiner übereinstimmt –, so wäre es vollkommen logisch, auch an zwei Anfänge des 3. Jahrtausends zu denken:

- 1. Januar 2000, das heißt 2000 Jahre (weniger eine Woche) nach der Geburt des Jesusknaben nach Matthäus;
- 1. Januar 2001, das heißt 2000 Jahre (plus eine Woche) nach der Geburt des lukanischen Jesusknaben.

<sup>28</sup> siehe Anm. 21.

Wodurch wir seltsamerweise zu der doppelten Chronologie des Anfangs unseres Vorhabens zurückgeführt werden:

- die mehr rationale Chronologie, die rechnerisch richtig ist (1.1.2001), setzt uns in Beziehung zu der Geburt des lukanischen Jesusknaben, der <a priori> himmlischer, paradiesischer ist, was paradox erscheinen kann, sich aber rechtfertigen läßt, wenn man bedenkt, daß der *physische Leib* dieses Jesusknaben bis auf Golgatha weiterlebt,
- während die mehr gefühlsmäßige Chronologie, die dem Sprachgeist näher steht (1.1.2000), uns zu der Geburt des Jesusknaben nach Matthäus in Beziehung setzt, der <a priori> irdischer, inkarnationsgebundener ist, was paradox erscheinen kann, sich aber rechtfertigen läßt, wenn man bedenkt, daß man sich da bis zur *Seele*, bis zum *Ich* dieses anderen Jesus erheben muß, was ein subtilerer, mehr übersinnlicher Weg ist, der weniger selbstverständlich ist in unserer Zeit.

Natürlich betrifft das nur den unmittelbaren inneren Zugang zu solchen chronologischen Tendenzen und hat absolut nichts zu tun mit irgendeiner geistigen [S.21-22] Rangordnung der beiden Jesusknaben. Im Lichte des oben Dargestellten wäre das gesamte Jahr 2000 ein Echo des Jahres 0. Zum Schluß zwei zusätzliche kleine Fragen:

Lag hinter der exoterischen doppelten Chronologie, die 1899 von Steiner angeführt wird, eine Vorwegnahme dessen, was er zehn Jahre später in bezug auf die zwei Jesusknaben sagen sollte?

Liegt wirklich hinter der kleinen inneren Unterbrechung, die man empfinden kann, wenn es darum geht, den Anfang des 3. Jahrtausends festzulegen, ein Echo des Mysteriums der beiden Jesusknaben?